

Die Reflexionen der Veronika Merl



Eine Serie von vielschichtigen Tuschezeichnungen auf edlem handgeschöpftem Papier, die in Verbindung mit Textblöcken und zurückhaltender Farbgebung an die Ästhetik altertümlicher Pergamente erinnert, nennt die Linzer Künstlerin **Veronika Merl** „**Reflexionen**“. Wie Lentos-Direktorin Stella Rollig Dienstagabend in ihrer Eröffnungsrede in der **Berufsvereinigung bildender Künstler im Linzer Ursulinenhof** festhielt, ziehen die harmonischen Grafiken spontan an, um den Betrachter dann in ein feines Netz an Details zu führen. Eine Fülle gesellschaftskritischer und politischer Botschaften formt die 1957 in Schweden geborene, am Salzburger Mozarteum ausgebildete Künstlerin mit scharfer Beobachtung zu dichten Gesamtbildern. Ob das eine Venus aus der Chirurgie, das Designerbaby oder der Urlaub sind — hintergründig, schonungslos und mit Witz analysiert sie unsere westliche Kultur mit ihren Klischees und fragwürdigen Werten. Erst „bei näherer Betrachtung“ (Ausstellungstitel) offenbart sich die Zweischneidigkeit. Fündig wird Merl dabei in ihrem persönlichen Umfeld: Zeitungen, Schulbücher, Ratgeber bilden den Nährboden ihrer „Reflexionen“. *Eva Hammer*

Bis 22. Dez.: Mo. bis Fr. 15—19, Sa. 10—17 Uhr. Foto: „Anbahnung“.